

De Samichlaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1903-1904)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Vergleich zu derjenigen, wie sie uns die Mole Autonelliana in Turin bot, keine besonders bemerkenswerte, so daß wir bald den Rückzug wieder antraten und dem Cimitero Monumentale uns zuwandten, auf dem wir uns die verschiedenen Kremationseinrichtungen erklären ließen. Nach dem neuesten System dauert die Verbrennung der Leichen kaum eine Stunde und ist für Arme unentgeltlich, während sie sonst mit 40 Fr. zu bezahlen ist.

Da wir wegen des anhaltenden Regenwetters zu einer weiteren Besichtigung keine Lust hatten, dampften wir bald nach dem Mittagessen in unsere schönen Tessinerberge zurück, die wir nun nach unsern Wanderungen in der Ebene noch lieber gewonnen hatten. Wer seit frühester Jugend an die Schneeberge als traute Bekannte gewöhnt ist, sehnt sich immer wieder nach diesen Bierden unseres schönen Vaterlandes zurück. E n d e.

De Samichlaus.

De Samichlaus gaht rings dur's Land,
Mit langem, ernstem Schritt,
Und bringt i d'Dörfer und i d'Städt
Sin grosse-n-Esel mit.

Vor jeder Tür, da macht er Halt,
Leit s'Ohr as Schlüsselloch,
Und loset lang, und loset still,
Ob s'Chindli brav sei doch?

De Chlaus, das ischt en guete Ma,
Hät d'Chinde alli gern;
Di Brave, die müend öppis ha,
De Böse blibt er fern.

Doch wenn die Chind nüd recht wend tue,
So macht er d'Cüre-n-uf,
Da ischt mängs Chindli wieder brav,
I wette sicher druf.

Wenn's aber gar nüd folge wänd,
So nimmt bim Grippe er's gschwind,
Setzt's uf der Esel, und denn flux
Gaht's furt, wie de bös Wind!

Und dänn chast gseh, wo d'anne chunsch;
Der Esel treit di wit,
Drum wett i lieber folgsam si,
Denn machst kein Eselsritt.

I der Not.

Kei Käppli im Bütel!
Weg nu, wie de witt.
I kriege de Schüttel,
Wenn's keini dri git.
O Spähli dert obe,
Chum zuemer daher,
Du häsch e keis Trögli,
Ich s'Büteli leer.

Doch gsehst mit dem Augli,
Vor'm Fenster dert 's Brett,
Wo's schöni Hauffame
Und Brösmeli hät.
Flügscht weidli zur Tafle:
S'ischt ja für dich,
Jetzt meinscht, i der Stadt sei
Kein Spaz eso rich.

Wär i au es Spähli,
Doch nei, schäm di au!
Kännscht nümme das Säckli?
„Dem Herrgott vertrau.“
Glaub, dä wo de Böglene
Decket de Tisch,
Dä laht di nüd fahre,
Wenn's a der Zit isch.